

# Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen Quartierverein



Jahresbericht 1990



# A. Allgemeines

Dieser Jahresbericht legt über die Aktivitäten der GGW im 131. Gesellschaftsjahr Rechenschaft ab. Das Jahr 1990 war für den Quartierverein durch drei "Grossanlässe" geprägt. Im Frühjahr wurde über den Eisenbahneinschnitt abgestimmt. Die Option Quartiernutzung ist der Option Wohnen unterlegen. Im Sommer besuchte bei strömendem Regen der Stadtrat von Zürich das Quartier Wipkingen. Nach längerem Unterbruch fanden anfangs Winter im Kirchgemeindehaus Guthirt und im Sydefädeli «Wipkinger KünstlerInnenwochen» statt.

## Das Quartier und die Stadt(verwaltung)

Die Quartiervereine gelten bei der Stadtregierung und ihren Verwaltungsabteilungen als offiziöse Quartiervertretungen. Dies zeigt sich in einer jährlichen Einladung ins Muraltengut, in namhaften finanziellen Beiträgen an Kulturveranstaltungen im Quartier, an Gratisinseraten im Tagblatt usw. Im weitern ist das Verhältnis zwischen Stadt und Quartierverein unbestimmt und dem Goodwill und der Willkür der Stadtverwaltung überlassen.

Die Beziehungen Quartierverein - Stadt lassen sich als unkompliziert und bürgernah qualifizieren: offene Türen und offene Ohren sind die Regel auf allen Stufen der Stadtverwaltung.

Die Beziehungen Stadt - Quartierverein lassen sich weniger einheitlich qualifizieren. Die Stadtregierung "gibt" gelegentlich gerne etwas ins Quartier: z. B. die Jungbürgerfeiern, Werbeveranstaltungen fürs Tram, die Bestimmung von Abfallsammelstellen usw. oder möchte die Quartiere im Zentrum haben, um 700 Jahre Eidgenossenschaft zu feiern. Trotz der zahlreichen Informationsbeauftragten findet eine kontinuierliche Information der Quartiervereine nicht statt: Information von Fall zu Fall. Der Quartierverein Wipkingen hat im Zusammenhang mit der Drogenentzugsstelle Rosengartenstrasse keinen Aufwand gescheut, das Quartier zu informieren und zwischen Stadt- und Quartierbedürfnissen zu vermitteln. Ueber die Errichtung des Lettendörfli erfahren wir nichts. *Fait accompli!*

Irgendwo haben der Stadtrat (und der Gemeinderat?) ein schlechtes Gewissen; jedenfalls wurden 100'000 Franken locker gemacht um die Frage der Stärkung der Quartiere zu studieren. Über juristische Persönlichkeitsformen und Aufgabenteilungen wurde bei den Quartiervereinen geforscht. Das Kommunikationsverhalten der Stadt wurde nicht in die Forschungen miteinbezogen. Dies ist im Lande der Verbände und der Vernehmlassungsverfahren verwunderlich. Wenn sich die Quartiervereine konsequent als Interessenvertreter des Quartiers verstehen und die Stadt sie als solche anerkennen, erübrigen sich weitere Sandkastenspiele. Wie repräsentativ und wie legitimiert ein Quartierverein ist, hat er gegenüber seiner Mitgliedschaft und der Quartierbevölkerung zu verantworten und sich allenfalls der Konkurrenz auszusetzen. Auch der Bauernverband muss mit dem Kleinbauern-Verband rechnen.

Die Energie, die Arbeitskraft, die Initiativ- und Realisierungskraft der Quartiervereine sind beschränkt. Das ist die Stärke der professionellen Stadtverwaltung, das gibt den Spielraum für die willkürliche Informationspolitik. Wenn unserer Stadtregierung an der Stärkung der Quartiere gelegen ist, hat sie ihre Informationsdienste entsprechend zu instruieren und den Quartiervereinen als Interessenverbänden der Quartiere institutionell gesicherte Kommunikationskanäle zu gewähren. Sichergestellt und institutionalisiert sollten mindestens:

- Informationsrecht: Die Quartiervereine sollten von den städtischen Behörden über laufende Geschäfte, die das Quartier betreffen, obligatorisch informiert werden.
- Vernehmlassungsrecht: Bei Vernehmlassungen zu städtischen Vorlagen wären auch die Quartiere obligatorisch zu begrüssen, – soweit es sich um Quartiergeschäfte oder um übergeordnete Geschäfte, welche die Quartiere tangieren, handelt.
- Beschwerdelegitimation: Den Quartiervereinen wäre in Quartiergeschäften ein klar umrissenes Beschwerderecht einzuräumen.
- Antragsrecht: In quartierspezifischen Belangen sollte den Quartiervereinen ein formelles Antragsrecht zuerkannt werden, nur so können die angesprochenen Behörden zu einer materiellen Beantwortung und Behandlung der Anfragen und Anträge der Quartiervereine verpflichtet werden.<sup>1</sup>

Diese Rechte würden die Arbeit fürs Quartier und für die Stadt Zürich erleichtern und effizienter machen und den Vorstand der GGW noch mehr motivieren.

## Dank

Der Quartierverein dankt seinen Mitgliedern für ihre Unterstützung im Berichtsjahr. Für die vielen Anregungen, Postulate und Anfragen, ohne die eine lebendige Quartierarbeit nicht möglich ist, sei allen Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern gedankt.

Rudolf Jaun, Präsident

<sup>1</sup> Siehe auch Stellungnahme des Quartiervereins Hottingen 8032 Zürich vom 14.7.1990

## 1. Vorstand

Ehrenpräsident Erich Fehr, Friedensrichter, Rousseaustr. 98, 8037 Zürich

**Die Generalversammlung hat am 4. Mai 1990 folgenden Vorstand bestellt:**

Präsident	Rudolf Jaun, Dr. phil. Historiker, Zeunerstr. 7	Präsidium
Vizepräsidentin	Margrit Widmer, Sachbearbeiterin, Bruggerweg 19	Kultur
Quästor	Jürg Strasser, Kultur Ing. ETH, Nürnbergstr.19	
Protokoll I	Benedikt Gschwind, Betriebsökonom HWV, Zschokkestr. 28	Kultur/Medien
Protokoll II	Werner Baur, selbst. EDV-Berater, Lehenstr. 29	Verkehr/Städtebau
Archivar I	Peti Schmid, dipl. geogr. Projektleiter, Burgstr. 4	Verkehr/Städtebau
Aktuarial I	Suzanne Kopp, kaufm. Angestellte, Rütschistr. 13	Verkehr/Städtebau
Aktuarial II	Madeleine Bächler, Hausfrau, Wunderlistr. 24	Quartieranliegen
Beisitzer	Beat Koller, Dr. jur. Rechtsanwalt, Rosengartenstr. 66	Verkehr/Städtebau
Beisitzerin	Silvia Biedermann, lic.phil. Germanistin/Bibliothekarin, Nordstr. 122	Kultur
Beisitzer	Kurt Tschopp, Krankenpfleger, Wunderlistr. 63	Verkehr/Städtebau
Revisoren	Rudolf Rieger, Direktor ZKB, Röschibachstr. 26	
	Walter Weber, Verwalter, Kyburgstr. 18	
	Fernand Chanson, Treuhänder, Kyburgstr. 18	

An der Generalversammlung 1990 traten die Vorstandsmitglieder Ursula Homberger und Leonie Somm zurück. Für ihre Arbeit sei ihnen herzlich gedankt. Wiedergewählt wurden Madeleine Bächler, Benedikt Gschwind, Rudolf Jaun und Jürg Strasser. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Suzanne Kopp und Silvia Biedermann. Als Revisor wurde Walter Weber neu gewählt. Der Vorstand traf sich 1990 zu 12 Vorstandssitzungen, inkl. Vorstandssessen.

---

## 2. Mutationen

(Peti Schmid)

Stand Mitglieder der GGW per 31.12.89:

721 Mitglieder, davon 679 Einzel-, 31 Kollektiv-, und 11 Ehrenmitglieder

Eintritte: 50, Austritte: 91

Die grosse Anzahl von Austritten resultiert aus 29 Ausschlüssen, die der Vorstand bei Mitgliedern vornahm, die den Beitrag mehr als zwei Jahre nicht mehr bezahlt haben. Auch die grosse Zahl von Todesfällen ist bedauerlich (17).

Andere Gründe waren: Wegzug: 17, altershalber: 6, andere Gründe: 24, politische Gründe: 4.

Gestorben (inkl. Ehepartner):

Peter Bremy, Hönggerstr. 152, 8037 Zürich

Luzi Clavadetscher, Habsburgstr. 31, 8037 Zürich

Alice Gähwiler, Habsburgstr. 6, 8037 Zürich

Hedwig Gähwiler, Habsburgstr. 6, 8037 Zürich

Fritz Gersbach, Schubertstr. 14, 8037 Zürich

Walter Grab, Waidstr. 27, 8037 Zürich

Fritz Grossenbacher, Hönggerstr. 129/201, 8037 Zürich

Edwin Guggenbühl, Rosengartenstr. 57, 8037 Zürich

Anna Gut, Rousseaustr. 75a, 8037 Zürich

Hermann Gutzler, Waidstr. 5, 8037 Zürich

Georg Hosang, Schubertstr. 15, 8037 Zürich

Josef Huber-Gyr, Stapfenstr. 81, 3018 Bern

Fritz Huber-Hügi, Nordstr. 280, 8037 Zürich

Anna Meier-Engel, Wipkingenweg 21, 8037 Zürich

H. Riegg, Limmattalstr. 133, 8049 Zürich

Adolf Rüegg, Breitensteinstr. 11, 8037 Zürich

Alfred Schmid, Waidstr. 8, 8037 Zürich

Willy Spühler, Hirschengraben 20, 8001 Zürich

Fritz Brunner, Rebbergstr. 31, 8037 Zürich,

Stand Mitglieder der GGW per 31.12.90:

680 Mitglieder, davon

640 Einzel-, 30 Kollektiv- und 10 Ehrenmitglieder

---

## 3. Kassenwesen

Siehe separate Beilage

## B. Aktivitäten der Ressorts

### 1. Verkehr

#### 1.1. Westtangente/Rosengartenforum

(Werner Baur)

Die Aktivitäten des vergangenen Jahres standen ganz im Zeichen des Postulates Killias. Zur Erinnerung: am 18. Dezember 1989 wurde im Kantonsrat ein Postulat zur raschmöglichen Tieferlegung der Westtangente eingereicht. Erstunterzeichner war A. Killias, mitunterzeichnet hatten 7 weitere Kantonsräte aus Höngg, Wipkingen und Unterstrass.

Eigentlich wurde erwartet, dass das Geschäft im Frühsommer 1990 im Rat zur Behandlung kommen sollte, schlussendlich war es aber erst im Herbst soweit. Die Arbeiten im Rosengartenforum konzentrierten sich darauf, zuhanden der Kantonsräte ein Argumentationspapier vorzubereiten. Der Quartierverein Wipkingen organisierte, in enger Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen Unterstrass und Schwamendingen, die Öffentlichkeitsarbeit mit einer Pressefahrt über die Westtangente auf der Strecke Wipkingenplatz bis Aubrugg mit anschliessender Pressekonferenz im GZ Buchegg. Dieser Anlass war vor allem von der lokalen Presse gut besucht und ergab das erwartete positive Echo.

An der Kantonsratssitzung vom 17.9.90 kam das Postulat zur Behandlung, das Geschäft konnte allerdings nicht abgeschlossen werden und wurde vertagt. Regierungsrat Honegger liess an seiner ablehnenden Haltung allerdings keine Zweifel offen. Ohne dass das Postulat bis heute (Februar 1991) im Kantonsrat weiterdiskutiert worden ist, hat sich dann aber im Dezember letzten Jahres eine bedeutende Wende abgezeichnet: Regierungsrat Honegger reagierte positiv auf eine Studie des Tiefbauamtes der Stadt Zürich und brachte den Vorschlag eines Tunnelbaues ins Spiel und liess verlauten, dass er das Postulat Killias auf der Basis dieser Lösung entgegennehmen würde. Was immer Herrn Honegger zu diesem Schritt bewogen hat, - spätere Einsicht oder Taktik im Hinblick auf die bevorstehenden Regierungswahlen - für Wipkingen bedeutet es eine kleine Hoffnung auf die Lösung eines seiner brennendsten Probleme.

#### 1.2. Verkehrsberuhigung, Schulwegsicherung, Tempo 30

(Kurt Tschopp)

Die längst fällige Verkehrsberuhigung **Ottenbergstrasse/Nordstrasse** und der Einmündungsbereich **Lehenstrasse/Nordstrasse** sind aus Budgetgründen bedroht.

Gemäss dem Protokoll der "Offenen Planung Höngg Wipkingen-West" vom 14. Juli 1990 muss davon ausgegangen werden, dass die Sanierung dieser Strassen-einmündung aus Kostengründen in den nächsten Jahren nicht vorgesehen ist.

Seit Jahren wird die Stadtverwaltung von Anwohnern und Quartiervertretern in den verschiedenen Gremien über diesen unhaltbaren Zustand informiert. Der Vorstand des Quartiervereins setzt sich erneut in einem Brief an den Stadtrat für eine baldige Realisierung ein.

#### **Kreuzung Wunderlistrasse/Bruggerweg/Waidstrasse:**

Die von den Schülern des Waidhaldeschulhauses vielbegangene Kreuzung muss weiter saniert werden, da die Sichtverhältnisse schlecht sind und auch zu schnell gefahren wird. Eine Aufpflasterung des ganzen Kreuzungsbereiches wird vorgeschlagen (Zusammen mit Tempo 30).

#### **Fussgänger Verbindung Lehenstrasse-/Corrodisteg, Lehenstrasse Einmündung Waidstrasse:**

Auch hier sind Verbesserungen vorgesehen. Das Tiefbauamt erarbeitet zurzeit ein Projekt, welches Verkehrsberuhigungsmassnahmen vorsieht, vor allem Trottoirnasen.

#### **Tempo 30 und blaue Zonen:**

Mit Tempo 30 und blauen Zonen will Polizeivorstand Robert Neukomm die Wohnlichkeit in der Stadt Zürich fördern. Bis 1995 sollten auf dem ganzen Stadtgebiet diese Massnahmen den erwünschten Erfolg gebracht haben. In unserem Quartier sieht der Fahrplan so aus:

- Tempo 30 in den Wohngebieten; Ausschreibung Herbst/Winter 1992
- Blaue Zone, Parkierungsbeschränkungen; Ausschreibung Herbst 1993

#### 1.3. Zu Fuss in Zürich: Qualität für Fussgänger

(Kurt Tschopp)

Ein kurzer Rückblick, was bis jetzt in unserem Quartier realisiert worden ist.

#### **Wipkingenplatz:**

Heute kann man den Platz bequem und sicher in alle Richtungen überqueren, ohne die unbeliebten Unterführungen zu benutzen.

#### **Nordbrücke:**

Alle Uebergänge sind für Kinderwagen und Rollstühle abgeschragt worden.

#### **Schulwegsicherung Waidstrasse/Einmündung Wunderlistrasse:**

Durch eine vorgezogene Aufpflasterung konnte eine spürbare Sichtverbesserung für die Schulkinder erzielt werden.

1990 sind die folgenden Verbesserungen ausgeführt worden:

**Damm/Habsburgstrasse:**

Das Trottoir an der Dammstrasse ist über die Habsburgstrasse hinweg durchgezogen worden (Aufpflasterung).

**Wasserwerk/Hönggerstrasse:**

Hier wurde eine Lichtsignalanlage erstellt; mit Infrarotsteuerung von der Dammstrasse her. Jetzt kann der Fussgänger sicher die Wasserwerkstrasse zum Dammsteg überqueren. Die Fahrgeschwindigkeit wird durch diese Anlage auf der stark befahrenen Strasse reduziert.

**Waidfussweg/Tramhaltestelle:**

- Gedeckte Tramhaltestelle beidseits
- Sicherer Einstieg ins Tram, mehr Sicherheit für Kinder und ältere Personen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Wespi vom Tiefbauamt für das gute Projekt danken.

**Schulwegsicherung Breitensteinstrasse/Waidfussweg:**

Der Fussgängerübergang war unübersichtlich und besonders für Kinder gefährlich. Nach Verschiebung des bestehenden Fussgängerstreifens um 5 Meter, stadtauswärts, wurde das bergseitige Trottoir entsprechend verlängert und dadurch wurden die Sichtverhältnisse stark verbessert.

**Busumstieg von Bus 46/71 zur Haltestelle Bus 33 nach Albisriederplatz**

Der Kampf um eine sichere Fussgängerverbindung über die Rosengartenbrücke geht weiter. Die zuständigen Stellen der Stadt finden eine solche Verbindung unnötig. Eine Verkehrszählung der Umsteiger ergab 2 Personen pro Bus. Der Vorstand vertritt die Meinung, diese Verbindung sollte zur Verbesserung der Sicherheit der Fussgänger realisiert werden. Ich habe in einem Brief an die Abteilung für Verkehr der Stadtpolizei nochmals auf die Notwendigkeit hingewiesen.

Anlässlich einer Quartierbegehung mit Stadtrat Neukomm, Polizeivorstand, wurde dieses Problem nochmals besprochen. Die Polizei prüft Massnahmen für eine Verlegung der Bushaltestelle ans westseitige Ende der Rosengartenbrücke.

Im weitem wurde auch auf die Gefährlichkeit des Uebergangs Waidfussweg über die Emil Klötistrasse hingewiesen. Der Polizeivorstand hat uns eine Verbesserung zugesagt: erstellen einer Schutzinsel. Aber es braucht etwas Geduld, denn die Finanzen der Stadt sind knapp.

---

## 2. Städtebau

### 2.1. Eisenbahneinschnitt

(Beat Koller)

Die GGW/QV engagierte sich mit grossem finanziellen und personellen Aufwand im Abstimmungskampf um die Zukunft des Eisenbahneinschnitts (siehe auch Jahresbericht 1989). Die GGW/QV setzte sich dafür ein, den Bahneinschnitt vorderhand in seiner jetzigen Gestalt zu erhalten und später wenn nötig mit einem Quartierpark zu überdecken, um dem massiven Mangel an Grün- und Freiflächen im Quartier zu begegnen.

In der städtischen Abstimmung vom 1. April 1990 standen sich die Volksinitiative auf Umzonung des Bahneinschnitts in die Freihaltezone und der Gestaltungsplan der Firma Hatt-Haller AG für eine Überbauung gegenüber. Die Umzonung wurde von den Stimmbürgern mit einem Stimmenverhältnis von 56'007 zu 42'594 abgelehnt. Der Gestaltungsplan wurde mit 50'803 zu 46'479 Stimmen angenommen. Somit kann der Bahneinschnitt grundsätzlich überbaut werden.

### 2.2 Bahnhof Wipkingen

(Ruedi Jaun)

Wie in den beiden letzten Jahresberichten dargestellt wurde, planen die SBB über Wipkingen eine zweite Doppelspur nach Oerlikon. Die Projektierungsarbeiten sind inzwischen so weit fortgeschritten, dass die SBB für den Eisenbahnviadukt im Kreis 4 einen Wettbewerb ausgeschrieben haben. Die Resultate sollen im Herbst 1991 vorliegen. Bereits bei der Formulierung der Wettbewerbsbedingungen ist dem Projekt von Seiten des Hochbauamtes Opposition erwachsen. Die SBB möchten die vier Geleise auf dem selben Niveau führen, die Stadt würde eine zweistöckige Führung in der Verlängerung des alten Lettengeleises vorziehen. Diese Lösung hätte den Vorteil, dass die Geleise nach der Überquerung der Limmat und der Wasserwerkstrasse direkt in einen Tunnel (Portal unterhalb Chalet Lettenfussweg) geführt werden könnten.

Für den Quartierverein Wipkingen steht nach wie vor die Neugestaltung des Bahnhofes Wipkingen und der Nordbrücke sowie der umliegenden Quartierteile Röschiachplatz/Nordplatz im Vordergrund. Die gemischte Kommission aus Vertretern der SBB, der Stadt und der GGW wird sich in der ersten Hälfte 1991 zu einer zweiten Sitzung treffen.

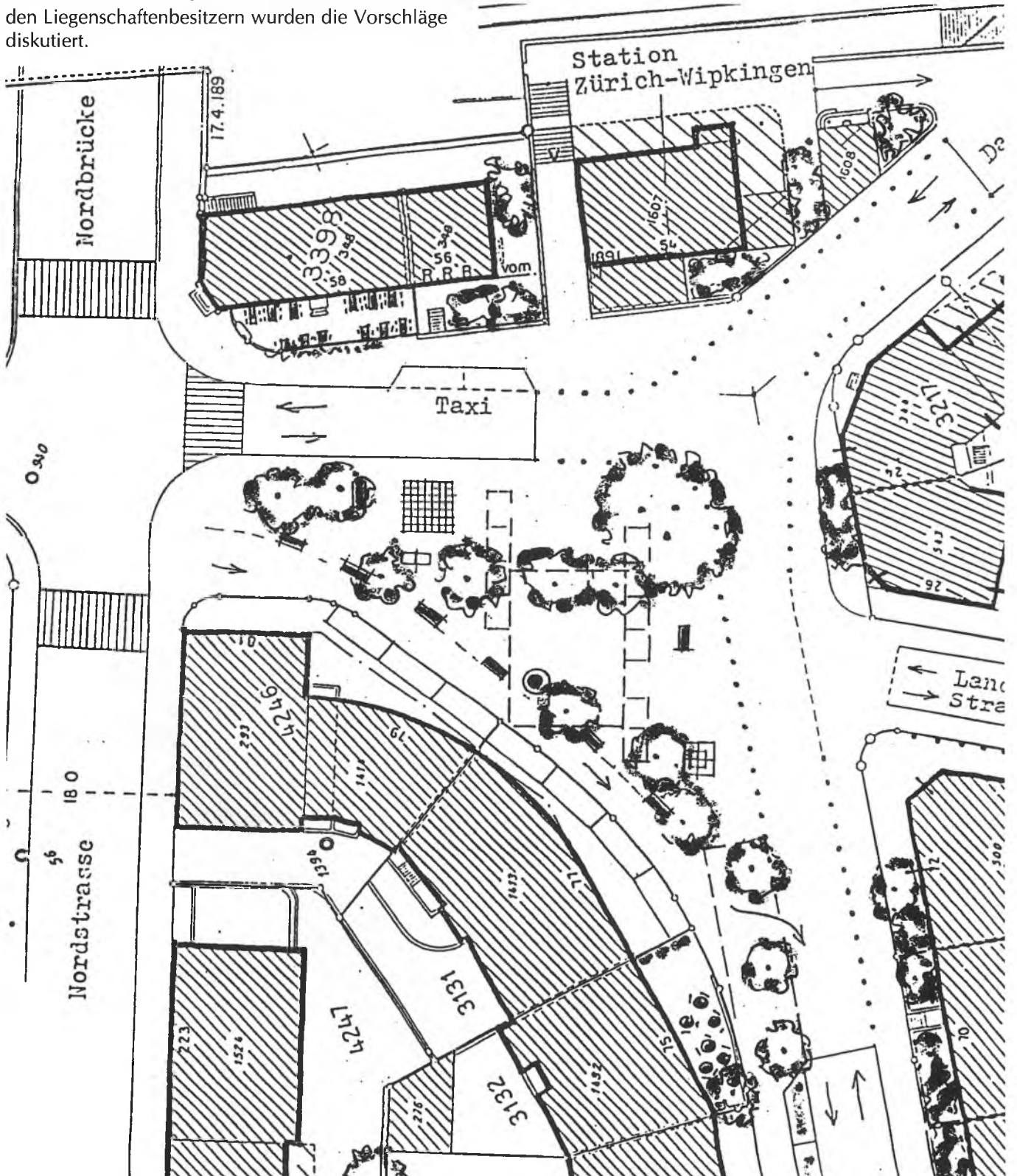
### 2.3. Röschibachplatz

(Peti Schmid)

Nach der Aufhebung der Tramlinie 4 wurde der Röschibachplatz (vorher die Tramwendeschleife) neu gestaltet und ein kleiner Platz gebaut, der heute die Durchführung des Quartiermarktes erlaubt.

Die Aufwertung des Platzes liegt dem Quartierverein schon lange am Herzen und so wurde zusammen mit dem Stadtplanungsamt eine kleine Arbeitsgruppe gegründet, die Vorschläge zur Aufwertung prüfte. Gemeinsam mit Gewerbevertretern und den anstossenden Liegenschaftsbesitzern wurden die Vorschläge diskutiert.

Wegen Werkleitungsbauten (grosser Abwasserkanal) muss in naher Zukunft die Röschibachstrasse geöffnet werden und eine Realisation des fussgängerfreundlichen Röschibachplatzes kann erst dann zum Erfolg kommen. Gleichzeitig wird die Röschibachstrasse umgestaltet, so dass die kritischen Uebergänge entschärft werden und eine Baumallee gepflanzt werden kann.



## 2.4. Wohnschutzinsel Landenberg

(Peti Schmid)

Die Realisation der Wohnschutzinsel Landenberg nahm wegen der vielen Werkleitungsbauten (z.T. hundertjährige Gasleitungen) mehr Zeit in Anspruch, als geplant war. So wurde der Grossteil der Arbeiten erst im Berichtsjahr ausgeführt. Das Ergebnis darf sich jedoch sehen lassen. Alle Trottoirs um die Wohninsel wurden durchgezogen und die Einfahrt der Autos somit verlangsamt. Die neu gestaltete Einfahrt von der Röschibachstrasse in die Kyburgstrasse wurde mit zwei Bäumen bestückt und der vorher zu grosse und unübersichtliche Strassenraum redimensioniert.

Im Zusammenhang mit dieser Neugestaltung schrieb der Quartierverein allen Liegenschaftsbesitzern in diesem Gebiet und ersuchte sie, die Markierungen der Abstellplätze zu erneuern, um das regelwidrige Parkieren auf den Trottoirs zu unterbinden. Zusammen mit den betroffenen Amtsstellen und den Anwohnern wurde die fast fertige Wohnschutzinsel besichtigt und von den Anwohnern verschiedene Kritiken angebracht, die teilweise noch berücksichtigt werden, wenn im nächsten Jahr die Burgstrasse neu geteert wird.

Die Zusammenarbeit und der Informationsfluss zwischen Stadt, Anwohnern und dem Quartierverein war sehr erfreulich und das vorliegende Resultat wird allseitig geschätzt.

## 2.5. Lärmschutzmassnahmen bei der COOP-Mühle

(Peti Schmid)

Die COOP-Mühle steht eigentlich nicht mehr im Quartier Wipkingen, doch machen Immissionen bei Grenzen nicht halt. In Gesprächen mit Anwohnern wurde der Quartierverein verschiedentlich auf die nächtlichen Geräusche der 24-Stunden in Betrieb stehenden Mühle aufmerksam gemacht. Auf Intervention des Quartiervereins veranlasste die Direktion der

COOP-Mühle 1988 Lärmmessungen, die eindeutig zeigten, dass die Lärmpegel zu hoch waren. Deshalb baute die COOP-Mühle in der Folge sechs Luftaustritts-Schalldämpfer ein, die die Immissionen fast um die Hälfte verringerten. Diese teuren Massnahmen werden noch an zwei weiteren Luftaustritten verwirklicht und so ist zu hoffen, dass im kommenden Sommer schon bald ein Schlafen bei offenem Fenster möglich sein wird.

## 2.6. Griechisch-orthodoxe Kirche in Wipkingen

(Benedikt Gschwind)

Nachdem der Gemeinderat über den Landverkauf der Stadt an die griechisch-orthodoxe Gemeinde zu entscheiden hatte, entschloss sich die GGW am 23. Oktober eine Informationsveranstaltung für die betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner durchzuführen. Der Bau der Kirche ist an der Kornhausstrasse (zwischen Wasserwerk- und Rousseustrasse) vorgesehen. Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirchgemeinde stellten ihre Konfession vor. Diese zählt zusammen mit der römisch-katholischen Kirche zu den ältesten christlichen Konfessionen. Dann präsentierte der Architekt sein Bauprojekt und das Publikum konnte seine Befürchtungen betreffend dem zusätzlichen Verkehrsaufkommen artikulieren. Hier wurde seitens der Gemeindevertreter versichert, dass die Parkplätze im Migros-Parkhaus am Limmatplatz für die Kirchenbesucher vorgesehen sind und doch die meisten mit dem öffentlichen Verkehrsmittel kommen würden.

Die GGW hat sich immer positiv zu diesem Projekt gestellt, da den etwa 5000 Griechen, welche in Zürich leben, eine eigene Kirche wirklich zu gönnen ist. Die entstehenden Verkehrsprobleme dürfen aber nicht einfach ignoriert werden. Der Gemeinderat hat dann im Dezember dem Landverkauf zugestimmt.

---

## 3. Quartieranliegen

(Madeleine Bächler)

### 3.1. Trottoirparkieren

Das Parkieren der Autos auf den Trottoirs verärgert viele Quartierbewohner. Mit der Bitte, im Quartier vermehrt Kontrollen durchzuführen, ist der Quartierverein an die Kreiswache 10 gelangt. Der Personalmangel bei der Polizei verunmöglicht aber regelmässige Kontrollen.

### 3.2. SBB-Fahrplan

Die Anregung aus der Quartierbevölkerung, auf der Nordbrücke einen SBB-Fahrplan anzuschlagen, wurde

bei den Verkehrsbetrieben der Stadt Zürich wohlwollend aufgenommen. Ein neu geschaffenes Reklamefeld im Unterstand wurde für den Aushang vorgesehen. Durch Missverständnisse wurde jedoch die leere Reklame-tafel anderweitig vergeben. Doch die VBZ zeigten sich flexibel: ein SBB-Fahrplan hängt nun in verkleinerter Form neben dem VBZ-Fahrplan.

### 3.3. Plakattafel Röschibachplatz

Die vollgeklebte Plakattafel auf dem Röschibachplatz wird bei Bedarf von einem quartieransässigen Reinigungsinstitut gereinigt.



### 3.4. Beleuchtung

Der Quartierverein wurde auf die unzureichende Beleuchtung in Wipkingen aufmerksam gemacht. Ein abendlicher Rundgang an der Burgstrasse und am Waidfussweg mit dem Sektionschef für Projektierung des EWZ bestätigte die Tatsache. Als Sofortmassnahme wurde zugesagt, neue Glühbirnen einzusetzen.

Das EWZ ist dankbar für Hinweise über schlecht leuchtende Strassenlampen: ausgebrannte Lampen benötigen gleich viel Energie wie neue.

### 3.5. AWZ Zürich Recycling

Wipkingen erhält als 5. Quartier im November 1991 Wertstoffsammelstellen. Ziel dieser Sammelstellen ist die Getrenntsammlung von Wertstoffen, um mittelfristig gesamtstädtisch eine Recyclingquote von 30% zu erreichen.

Für Wipkingen sind 11 Sammelstellen vorgesehen: 10 Quartier- und 1 Hauptsammelstelle. Die Standfläche für eine Hauptsammelstelle beträgt ca. 70m<sup>2</sup>, diejenige für eine Quartiersammelstelle ca. 10m<sup>2</sup> (Parkplatzgrösse). Bruch- und Ganzglas, Metalle, Küchen- und Gartenabfälle, Abfälle in Kehrtrübsäcken können bei Haupt- und Quartiersammelstellen abgegeben werden. In den Hauptsammelstellen wird zusätzlich Altöl und Karton gesammelt.

Über den Quartierverein versuchen das Abfuhrwesen der Stadt Zürich zusammen mit dem beauftragten Planungsbüro möglichst geeignete Standorte zu finden. Verschiedene Quartierbewohner wurden vom Quartierverein angefragt, in ihrer näheren Umgebung mögliche Standorte zu bezeichnen.

Ein Paket von 30 Vorschlägen wurde im vergangenen Dezember dem Planungsbüro zur Begutachtung und Abklärung eingereicht.

---

## 4. Kultur

### 4.1. Wipkinger KünstlerInnenwoche im Kirchgemeindehaus Guthirt und im Altersheim Sydefädeli

(Silvia Biedermann)

Kunst aus dem Quartier – Kunst fürs Quartier. Unter diesem Motto stand die Wipkinger KünstlerInnenwoche, die vom 24. November bis zum 4. Dezember dauerte.

Anknüpfend an zwei frühere vom Quartierverein organisierte Ausstellungen, wurden im vergangenen Sommer/Herbst über vierzig Künstlerinnen und Künstler, die hier im Quartier wohnen oder ihr Atelier hier





haben, eingeladen, ihre Werke in Wipkingen auszustellen. Was dann an den zwei Ausstellungsorten – man entschied sich für eine räumliche Trennung zwischen professionellen und Hobby-KünstlerInnen – zu sehen war, zeugte von Qualität, Format, Vielfalt und Freude am künstlerischen Gestalten.

## 4.2. Markt 1990

(Margrit Widmer)

Auch 1990 war ein Marktjahr. Vom April bis Dezember fand jeweils am ersten Samstag vom Monat der Wipkinger Markt auf dem Röschibachplatz statt.

Verschiedene WipkingerInnen benützten den Markt, um auf ihren Verein oder ihre Aktivitäten aufmerksam zu machen. So z.B. die Frauenturngruppe des SVKT-Wipkingen, der Verein Nachbarschaftshilfe, die Wölfe Morgarten, der Blauring Guthirt, der Verein Rosegärtli mit dem Mascobado-Zucker, die Feuerwehr Kp. 11 mit dem Risotto-Plausch und der Quartier-Verein selbst mit dem Kulturprogramm.

## 4.3. Kulturprogramm

(Margrit Widmer)

Das Kulturprogramm 1990 wurde am 9. April mit einer Sonntagsmatinee in der Pestalozzi-Bibliothek mit "Russischen Volks- und Zigeunerliedern und Geschichten" mit Maria Thorgevsky und Dan Wiener eröffnet.

Die Tradition der russischen Zigeunerlieder ist sehr alt und vor allem seit dem 19. Jahrhundert eng mit der russischen Kultur verbunden. M. Thorgevsky interpre-

tierte diese Lieder mit einer wunderbar gefühlvollen und kräftigen Stimme und vermittelte so, auch wenn man den Text nicht verstand, etwas von ihrer Heimat. Sie wurde von Dan Wiener an der Gitarre begleitet, der auch einige russische Geschichten übersetzte und erzählte.

### Lesung mit Rahel Hutmacher am 6. Mai

Die beinahe familiäre Erzählatmosphäre anlässlich der Lesung mit Rahel Hutmacher passte wunderbar. Rahel Hutmachers sanfte, leise Stimme verlangte von den ZuhörerInnen Nähe und Konzentration. Durch ihre lyrische Sprache, ihren Bildern und Verschlüsselungen gelang es ihr, das Publikum unmerklich und in kürzester Zeit in den Bann ihrer "Wildleute", so der Titel des Buches, aus dem sie las, zu ziehen. Wer von den BesucherInnen bereits Geschichten von Rahel Hutmacher gelesen hatte, wusste, dass die Leichtigkeit des Märchenhaften über die Feinheiten und Details im Hintergrund hinwegtäuschten.

### Lesung mit Niklaus Meienberg am 24. Juni

Man kann an Niklaus Meienbergs respektloser Betrachtung des schweizerischen Alltags, an der unbekümmerten, direkten, mit frechen Pointen gespickten Sprache seine Freude haben, man kann auch verärgert sein über den Linksintellektuellen: Jedenfalls hat er an diesem Sonntagmorgen eine Vielzahl von WipkingerInnen, trotz wunderbarem Wetter, in die Bibliothek und in seinen Bahn gezogen.

### Lesung mit Maja Beutler am 23. September

Es geht in den Erzählungen von Maja Beutler um jene Quadratur des Zirkels, die wir ewig suchen: die Verbindung von Liebe und Unabhängigkeit, von "Einssein" mit Autonomie (Zitat).

Vielen von uns ist Maja Beutler aus ihren Radiosendungen "Zum neuen Tag" bekannt. Wer hinter dieser Stimme steckt, war sicher eine Erklärung für den grossen Publikumsaufmarsch an diesem Sonntagmorgen.

### Lesung mit Jean Villain am 14. Oktober

Dank Beziehungen zum seit langem in Wipkingen wohnenden Buchhändler Michele Morach, ist es dem Quartierverein gelungen, Jean Villain für eine Lesung mit seinem Buch "Die Revolution verstösst ihre Väter" zu gewinnen. Der Schweizer Jean Villain lebte über 30 Jahre in der DDR, in einem Land, das es heute nicht mehr gibt. Um verstehen zu können, warum es in der DDR zu den ungeheuren Fehlentwicklungen kam, die schliesslich zum Massen-Exodus und zum Abbruch der Mauer führten, hat Jean Villain Männer interviewt, die den ehemaligen Zentren der Macht zum Teil sehr nahe standen.

### Lesung mit Isolde Schaad am 9. Dezember

Die seit zehn Jahren in Wipkingen wohnende Schriftstellerin, Kritikerin und Journalistin gab Kostproben aus ihrem neuesten Werk "Küsschen - Tschüss" zum besten, das sie selbst wie folgt beschreibt: "Dieses Buch

handelt vom Verschwinden der Öffentlichkeit und vom Auftritt von Szenen, die ihr eigenes Idiom ausführen, in die Politik, in den Kulturbetrieb, ins Restaurant oder in die Zeitung“.

#### **Räbeliechtle-Umzug am 3. November**

Der diesjährige Räbeliechtle-Umzug wird in die Geschichte eingehen, so hiess es anschliessend im "Käferberg". In der Tat, endlich wurde wahr, wovon wir zusammen mit der Feuerwehr Kp. 11 bis ahnhin nur träumten: nämlich ein Umzug, der sich in gleichmässigem Tempo, ruhig, romantisch und gefahrlos im Takt der Quartiermusik "Eintracht" durch die kalte Herbstnacht vorwärtsbewegte. An dieser Stelle möchten wir den Wipkinger Geschäften für die gestifteten "Bireweggli" und der Firma Bindella für den Glühwein herzlich danken.

#### **Lichtklaus-Umzug am 6. Dezember**

Auch dieses Jahr machten sich die Schüler des Milchbuckschulhauses mit ihren prächtigen Lichthüten auf den Köpfen und in weisse Leintuchhemden gekleidet auf den langen Weg durch unser Quartier. Erstmals in diesem Jahr machten sie Halt im Altersheim Wipkingen an der Trottenstrasse und bescherten die alten Leute mit Süssigkeiten aus dem Samichlaussack.

#### **Frühjahrskonzert**

(Benedikt Gschwind)

Das traditionelle Frühjahrskonzert fand am 25. März erstmals an einem Sonntagnachmittag statt. Wie im Vorjahr begann der Musikverein "Eintracht" mit einem Eröffnungs-Ständchen stehend vor der Bühne. Es dirigierte Vizedirigent Roger Keller, der kurz vorher seine Dirigentenausbildung erfolgreich abgeschlossen hatte.

Der Damenchor Wipkingen schloss sich für einmal mit dem Frauenchor Höngg zusammen und sang unter der Leitung von Elisabeth Schneiter drei Lieder. Als Publikumsattraktion erwies sich die Tschechoslowakische Volkstanzgruppe Kolecko, welche für einen willkommenen Kontrast im Programmablauf sorgte. Das Jodel-Doppelquartett Escher Wyss Zürich unter Paul Weisskopf erfreute in der Folge die Besucher mit drei Darbie-

tungen. Im Konzerteil der "Eintracht", welcher der bewährte Musikdirektor Peter Künzli dirigierte, waren dann vor allem die beiden Arrangements mit Melodien von George Gershwin und Rock'n'Roll-Klassikern herausragend. Die Tanzfreudigen kamen mit dem Duo Golden Gate für einmal bereits am frühen Abend auf ihre Rechnung.

#### **4.4. Jungbürgerfeier 1990**

(Madeleine Bächler)

Seit einigen Jahren führen der Rennweg-Quartierverein, der Quartierverein rechts der Limmat, der Quartierverein Unterstrass und der Quartierverein Wipkingen die Jungbürgerfeier gemeinsam durch. Die beiden Altstadtvereine organisierten dieses Jahr den Anlass.

Zum Apéro lud Peter Keck, Präsident des Rennweg-Quartiervereins, ins Kindli. Der Aushang "Swiss Chalet" machte stutzig. War man wohl richtig? Mit der Einladung ins Kindli wollte Peter Keck ein Stück einzigartiges Zürich zeigen.

Für das Nachtessen wurde ins Oberdorf, in den Weissen Wind, gewechselt. Der Präsident des Quartiervereins rechts der Limmat, Dr. Peter Henne, begrüsst die Jungbürger: "Der Weisse Wind ist eine Quartierbeiz, hier sind wir gerne, hier fühlen wir uns wohl".

Dr. Ruedi Aeschbacher überreichte als Vertreter des Stadtrates den Jungbürgern das Bürgerbuch. Er forderte die Jungbürger auf, ihre Rechte und Pflichten wahrzunehmen und aktive, kritische Bürger zu werden.

Der glückliche Gewinner des "City-Bike" kam aus Unterstrass, die "City-Rucksäcke" gingen mit einer Ausnahme an Jungbürgerinnen.

Ausgezeichnete, mitreissende musikalische Unterhaltung boten die Okie-Dokies, eine Band im Stil der 60er Jahre.

Herzlichen Dank den Organisatoren für das "gelungene Fest".

## 5. Besuch des Stadtrates in Wipkingen

(Benedikt Gschwind)

Der seit langem angekündigte Besuch des Stadtrates in unserem Quartier ging am 22. Juni über die Bühne. Es war gleichzeitig der erste Quartierbesuch des Stadtrates in der neuen Zusammensetzung, welchen den neugewählten Stadtpräsidenten Josef Estermann mit seinen Regierungskolleginnen und -kollegen in "sein" Quartier Wipkingen führte. Erschienen waren 8 Stadratsmitglieder (mit Ausnahme von Polizeivorstand Robert Neukomm, welcher infolge einer Sitzung einer gemeinderätlichen Kommission unabhkömmlich war), der Stadtschreiber und der Informationsbeauftragte des Stadtrates, zehn Medienvertreter, welche umfassend über den Quartierbesuch berichteten, und der beinahe vollzählige GGW-Vorstand.

Kein Erbarmen mit dem sonst schon leidgeplagten Quartier hatte Petrus, welcher es den ganzen Vormittag in Strömen regnen liess. Der Rundgang begann beim Bahnhof Wipkingen, wo die GGW ihre Vorstellungen über dessen Zukunft präsentierte. Um Zukunftspläne ging es auch auf dem Röschibachplatz und bei der Nordbrücke, wo nach dem Willen des Quartiervereins und vieler Quartierbewohnerinnen und Bewohner eine "Piazza", bzw. eine Kulturbeiz entstehen sollte. Letzteres dann, wenn die Liegenschaft des Restaurants "Nordbrücke" in den Besitz der Stadt kommt.

Weitere Stationen waren das Untere Lettenbad, wo der Pausenkaffee gereicht wurde, die Wohnschutzinsel Landenberg, wo dem Stadtrat die (positiven) Erfahrungen, der, nach langjährigen Bemühungen zustande gekommenen Verkehrsberuhigungsmassnahmen erläutert wurden und dann natürlich den grössten Schandfleck in Wipkingen, die Westtangente. Der Vorstand verteilte ein Leidzirkular, in dem zwischen schwarzen Balken "Wir trauern um unser Quartier" zu lesen war. Aufmerksam gemacht wurde auch auf das im Kantonsrat hängige Postulat für eine Tieferlegung. Der Stadtrat wäre ja schon dafür, aber der Kanton tut sich schwer damit, war die allgemeine Erkenntnis. Aber die Westtangente mit all ihren Auswirkungen auf das Quartierleben gehört nun einmal in ein solches Programm.

Erfreulichere Orte gab es zum Schluss zu besichtigen. Die frisch renovierten Schindelhäuser als Beispiel einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen Quartier und Stadt und schliesslich das Schulhaus Nordstrasse, wo die Teilnehmer am Stadtratsbesuch von gesangsfreudigen Kindern des Schülerclubs erwartet wurden. Es bleibt zu hoffen, dass den Stadratsmitgliedern doch einiges haften geblieben ist, so dass sie sich inskünftig bei Entscheiden, welche unser Quartier betreffen, an jenen verregneten Junimorgen erinnern.



## C. Berichte der Delegierten

### 1. Kulturelle Veranstaltungen im Gemeinschaftszentrum Wipkingen

(Theres Meier, Leiterin GZW)

Auch im vergangenen Jahr unterstützte die GGW die kulturelle Tätigkeit des GZ Wipkingen. Dank dem finanziellen Zustupf der GGW konnte bei Veranstaltungen am Sonntag Nachmittag und am früheren Abend auf Eintrittspreise verzichtet werden. Dies erlaubte auch mehrköpfigen Familien, im GZ in den "Ausgang" zu gehen. In Namen der Besucherschaft dankt das Gemeinschaftszentrum der GGW für die Unterstützung. Kultur ist ein weiter Begriff. Das Team des GZ Wipkingen bemüht sich immer wieder neu zu definieren, was darunter zu verstehen ist, welche Veranstaltungen in unser Quartier passen und dem Lebensgefühl der Wipkinger entsprechen. Es allen recht zu machen, ist sicher nicht möglich, aber der grosse Zuspruch, den die in der Art sehr unterschiedlichen Anlässe erfuhren, zeigte, dass wir mit unserer Planung richtig liegen. Nebst dem Genuss, den eine künstlerische Darbietung vermittelt, besteht immer die Möglichkeit, die Gemeinschaft zu pflegen. Als Gegengewicht zu der anonymen Stadtatmosphäre möchte das GZ Hand bieten, mit andern Menschen aus dem Quartier Bekanntschaft zu schliessen oder mit Nachbarn zusammen zu sein. Aus diesem Grund haben wir in unseren Zielsetzungen keinen Platz für Grossveranstaltungen. Ganz abgesehen von den beschränkten räumlichen Platzverhältnissen. Bei allen auftretenden Gruppen war das musikalische Niveau sehr hoch und die Qualität der Kindertheater gut. Folgende Aufführungen fanden statt:

Für Kinder:

29. April  
Isidor Apfelkern  
Ein Märchen für Kinder mit Kaspar Wachter

14. November  
Sack starch  
Vom Kindermitmachtheater Tschägg in

Für Erwachsene oder Familien spielten folgende Musikgruppen:

26. Januar (Freitag Abend)  
Ruby's Place

24. Juni (Sonntag Nachmittag und Abend)  
Irish-Folk-Bänd Buskins

23. September (Sonntag Nachmittag und Abend)  
Shakin Piranhas

3. November (Nach Räbeliechtliumzug)  
Vulture - Club

8. Dezember (Samstag Abend)  
Wachi - Wara



Mit vereinten Kräften und unter neuer Leitung wird sich das Team des GZ auch 1991 für eine gute Lebensqualität in Wipkingen einsetzen.

Herzlichen Dank allen, die dabei mitwirken und mit uns zusammenarbeiten.

### 2. Gemeindefranken- und Hauspflege Zürich-Wipkingen, GHW

(Madeleine Bächler)

Am 16. März 1990 hat die Gemeindefranken- und Hauspflege Zürich-Wipkingen zur 88. Delegierten-Versammlung eingeladen. Frau Hossli, die Präsidentin, begrüßte alle Anwesenden herzlich. Sie beglückwünschte Herrn Hannes Wildhaber, Vorstandsmitglied der GHW, zu seinem ausgezeichneten Schlussexamen der Humanmedizin. Aus dem Vorstand ist Herr Dr. Charles Waldburger zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Dr. Peter Stark gewählt. Als Nachfolgerin von Frau Belfanti wurde als neue Vermittlerin Frau Judith Graf am 1. September 1989 angestellt. Bis zur Eröffnung des Spitex-Zentrums im Juni dieses Jahres wird Frau Graf im Büro bei der Kirche Letten tätig sein.

Die Zahl der betreuten Patienten in der Krankenpflege hat gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen; hingegen haben die Einsätze in der Hauspflege, besonders bei AHV-Rentnern, zugenommen. Schwierig gestaltet sich immer wieder die Suche nach neuen Mitarbeiterinnen. Insbesondere ist es schwierig, Personal zu finden, das 80% oder 100% arbeiten möchte.

Der Mitgliederbestand betrug Ende 1989 2'788. Anlässlich der Eröffnung des Spitex-Zentrums will die GHW eine Werbekampagne zur Mitgliederwerbung starten.

Die Präsidentin schloss die Delegierten-Versammlung mit einem aufrichtigen Dank an die Schwestern und Hauspflegerinnen für ihren selbstlosen Einsatz zum Wohle der älteren Quartierbevölkerung.

### 3. Kinderkrippe Wipkingen

(N. Schorno, Krippenleiterin)

Beginnen möchte ich meinen Jahresbericht mit Zahlen. An 247 Betriebstagen verzeichneten wir 6'885,4 Pflege- und 1'491,3 Reservationstage, d.h. im Schnitt hatten wir 28 Kinder pro Tag anwesend, mit Reservationen gerechnet 34, dies bei einer Platzzahl von 34. Von den betreuten Kindern sind die Hälfte Schweizer! Nach wie vor sind alle sozialen Schichten vorhanden, denn eine gute soziale Durchmischung scheint mir sehr wichtig!

Unsere Krippenkinder werden in folgenden vier Gruppen betreut: **Summervögeli** (ab 2 Mt. - ca. 20 Mt.), **Zwergli** (ab 4 Mt. - Schuleintritt), **Heinzelmännli** (ab 10

Mt. - Schuleintritt) und **Tusigfüessler** (ab 21 Mt. - Schuleintritt). Die breite Altersspanne und diversen Entwicklungsstände der Kinder, bedingen grosse Flexibilität des Personals, aber auch vermehrte, altersgerechte Spielmaterialien. Spenden und Zuwendungen, wie z.B. vom Quartierverein, ermöglichen uns diese zusätzlichen Anschaffungen zu tätigen.

Neben dem alljährlichen "Chrippe-Zmorge", dem "Räbeliechli-Umzug" und der "Weihnachtsfeier" war der "**Lichterumzug**" durch die Zürcher Innenstadt zum Rathaus, vom 28. November, sicher der eindrücklichste und gewichtigste Anlass! Unter dem Namen der "**Interessengemeinschaft (IG) Frühbereich**" zogen ca. 1'000 Erwachsene und ca. 1'000 Kinder (mit Bewilligung und Schutz der Stadtpolizei) mit Kerzen, Lamppion, Räbeliecht und Fackeln durch die Limmatstadt! - Die IG-Frühbereich wollte PolitikerInnen auf unsere Bedürfnisse aufmerksam machen.

---

## D. Quartierchronik

### 25 Jahre Krankenhaus Käferberg

(K. Meier, Leiter Krankenhaus Käferberg)

Die Städtische Notkrankenstube nahe der Badenerstrasse und des Schlachthofes wurde mit der Zeit für diesen Zweck gänzlich unbrauchbar, nicht zuletzt wegen des hohen Fahrverkehrs. Bei einer Verkehrszählung am 7. Mai 1912 zählte man innerhalb von 14 Stunden 70 Autos, 448 Tramwagen und 313 Pferdefuhrwerke!

Bei der Suche nach einem neuen Standort entschied sich der Gross-Stadtrat 1916 für die Herrschaftshäuser des Waidgutes. Wegen der klimatisch günstigen sonnigen Lage und seinem unverbaubaren Blick auf Stadt, See und Alpen, wurde dieses Gut 1917 erworben. Der Ansatz von Fr. 10.— pro m<sup>2</sup> erschien damals als richtig und das Gebäude wurde zu Fr. 47'000.— eingesetzt. Auf dem Gelände des heutigen Krankenhauses betrieb die Stadt Zürich von 1918 bis 1963 in zwei Gebäuden des ehemaligen Waidgutes ein Krankenhaus mit insgesamt 42 Betten, die ursprünglich für Patienten mit unheilbarer Tuberkulose bestimmt waren. Ab 1938 nahm das Krankenhaus nur noch nichttuberkulöse Chronischkranke auf. Die Krankenhausentaxen wurden damals noch nach Einkommen berechnet: Schweizerbürger zahlten im Jahre 1935 zwischen Fr. 4.— bis Fr. 10.— pro Tag, bei einem Jahreseinkommen von Fr. 3'000.— bis Fr. 9'000.—.

Das heutige Krankenhaus Käferberg wurde 3 1/2 Jahre nach der Volksabstimmung in zwei Bauetappen errichtet. Am 1. März 1963 konnten die ersten zwei Bettenhäuser mit 156 Patientenbetten und die Personalhäuser in Betrieb genommen werden; nach wenigen Wochen waren sie voll besetzt. Viel zu diskutieren gab damals auch die Namensgebung. Da das Krankenhaus auf der Grenze Höngg und Wipkingen steht, mussten diese

Namen ausgeschlossen werden, ebenso der Name "Waid", nach dem bereits das Waidspital benannt war. Der Name "Käferberg" bereitete erst unappetitliche Vorstellungen von Käfern, man entschied sich dann aber doch für diesen Namen, nachdem sich herausgestellt hatte, dass er nur auf die harmlosen Maikäfer hinweist.

1964 bezog die neu gegründete Schule provisorisch Räume in den Eingangsgeschossen der Personalhäuser. Dank dem, dass das Krankenhaus als Schulspital diente, konnten auch im dritten Bettentrakt 26 Betten kurze Zeit nach der Uebergabe im Jahre 1965 belegt werden.

Der Personalmangel bildete für den Betrieb der neuen Krankenhäuser das am schwierigsten zu lösende Problem. Es wurde daher ein Schulgebäude für Haus- und Chronischkrankenpflege in der Nähe des Krankenhauses Käferberg projektiert. Nach dessen Errichtung und Betriebsaufnahme hoffte man, einen grossen Teil der personellen Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Alters- und Chronischkrankenpflege behoben zu haben.

Wenn wir heute unser Gebäude betrachten, sehen wir, dass eine Sanierung bereits nach 25 Jahren notwendig ist. Fenster und Dächer sind undicht geworden und die Fassade zeigt die Sünden der damaligen Bauweise. Auch entsprechen die Massstäbe, Normen und Anforderungen, die vor 30 Jahren bei der Projektierung für das Krankenhaus galten, nicht mehr den heutigen Bedürfnissen des Patienten.

Konzept und Gestaltung: Rolf Schmid  
Satz: Baur & Schmid DTP, Zürich  
Druck: W. Sollberger, Zürich  
Copyright ©: Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen  
Quartierverein

